

**forum
für politik
und kultur
e.v.**



**programm 2010 – 2011
www.masch-bremen.de**

**masch
marxistische abendschule**

*Liebe Freundinnen, Freunde und an der MASCH
Interessierte,*

*tief berührt hat uns der Tod von Prof. Dr. Jörg
Huffschmid am 5. 12. 2009. Er hat über Jahrzehnte hinweg
mit seinen Vorträgen die MASCH begleitet. Wir haben ihn
als großartigen Wissenschaftler und begeisternden Lehrer
in Erinnerung. Deshalb möchten wir mit dem nächsten
Programm eine Veranstaltungsreihe beginnen, die seinem
wissenschaftlichen Werk gewidmet ist.*

*Wir trauern über das Ableben unseres Freundes
Klaus Busch am 12. 10. 2009. Klaus Busch war
langjähriger ver.di-Sekretär in Bremen und hat als
Mitglied unseres Vereins die Arbeit der MASCH intensiv
unterstützt.*

*Wir legen mit diesem Heft das Programm
2010/2011 der MASCH vor. Zuvorderst sei allen
Referentinnen und Referenten gedankt, die es ermöglicht
haben, dass wir eine Fülle interessanter Veranstaltungen
mit Themen zu Politik, Marxismus, Geschichte und Kultur
aus linker Perspektive anbieten können. Wir freuen uns
auf die Diskussion mit Euch / Ihnen.*

*Jede Unterstützung für die MASCH Bremen ist
willkommen: Vorschläge zum Programm, finanzielle Hilfe
(steuerlich absetzbare Spenden und Mitgliedsbeiträge),
aktive Mitarbeit. Ein Formular für den Beitritt zur
MASCH e. V. findet sich am Ende dieses Programms.*

*Noch ein Hinweis. Die MASCH ist im Internet zu
finden unter **www.masch-bremen.de***

Eure / Ihre MASCH-Bremen

*Informationen zur MASCH über: Barbara Heller 4 34 18 52
Dr. Elka Pralle 70 21 44
Hartmut Dreves 6 44 14 70
Klaus Hildebrandt 34 43 15*

*und im Internet unter **www.masch-bremen.de***

Das Programm 2010 / 2011

Di., 28. September 2010, 20.00 Uhr

Dr. h. c., Dr. h. c. Heinrich Hannover, Worpswede

Reden vor Gericht

Heinrich Hannover hat als Strafverteidiger Geschichte geschrieben. In seinem gerade veröffentlichten Buch sind Plädoyers aus dem Bereich des politischen Strafrechts wie dem der »nichtpolitischen« Kriminalität zusammengestellt und zeitgeschichtlich eingeordnet. Etliche Verfahren haben aufgrund der Prominenz der Beteiligten große Beachtung gefunden. So die gegen Lorenz Knorr wegen »Beleidigung« von Hitler-Generälen als Massenmörder (1964), gegen Daniel Cohn-Bendit wegen Sachbeschädigung (1968), gegen Karl Heinz Roth (1977) und Astrid Proll (1979 / 80), die trotz falscher Zeugenaussagen von Polizeibeamten von der Anklage des Mordes und Mordversuches freigesprochen wurden, und Hans Modrow (1993). Internationales Aufsehen erregte insbesondere der Prozess gegen einen SS-Funktionär wegen Beteiligung an der Ermordung von Ernst Thälmann im KZ Buchenwald. Hier vertrat Hannover die Nebenklage (1982 - 1987). Heinrich Hannover wird über seine Tätigkeit vor Gericht berichten und dazu bisher noch nicht veröffentlichte Tonaufnahmen seiner Plädoyers aus dem Gerichtssaal zu Gehör bringen. Diese Aufnahmen sind einmalige Dokumente bundesdeutscher Justizpraxis und machen den jeweiligen Zeitgeist unmittelbar spürbar.

Heinrich Hannover war Strafverteidiger. Er ist Verfasser zahlreicher Veröffentlichungen, u. a. des zweibändigen Werks „Die Republik vor Gericht. Erinnerungen eines unbequemen Rechtsanwalts“. Weit verbreitet sind seine zahlreichen Kinderbücher, mit denen Generationen junger Menschen aufgewachsen sind.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Di., 26. Oktober 2010, 20.00 Uhr

Klaus Körner, Hamburg

„Wir zwei betreiben ein Compagniegeschäft.“

Karl Marx und Friedrich Engels. Eine außergewöhnliche Freundschaft

Ein „Compagniegeschäft“ nannten Karl Marx und Friedrich Engels ihre Zusammenarbeit, die den Lauf der Weltgeschichte anderthalb Jahrhunderte lang mehr veränderte als jede andere Philosophie. Der Hamburger Historiker Klaus Körner zeigt in seiner „originellen Doppelbiographie auf teils anrührende Weise, wie eng die Einheit von Freundschaft, theoretischem Denken und politischen Kämpfen war, in der die grundverschiedenen Charaktere Marx und Engels ihr gemeinsames Werk geschaffen haben“ (Deutschlandfunk). Klaus Körner stellt sein Buch über diese „außergewöhnliche Freundschaft“ vor.

Klaus Körner ist Jurist, Zeithistoriker und Publizist. Er hat zahlreiche Beiträge zu deutscher Geschichte und Kultur veröffentlicht, darunter zu Karl Marx und Friedrich Engels, zur Entschädigung von Zwangsarbeitern und zu Churchills Reden.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Di., 2. November 2010, 20.00 Uhr

Eckart Spoo, Berlin

Kennen Sie Knigge?

Im Bremer Dom liegt Adolph Freiherr von Knigge (1752-1796) begraben, der große, zu seiner Zeit berühmte Schriftsteller, Demokrat und frühe Kommunist, der die letzten Jahre seines kurzen Lebens in Bremen verbrachte. Heute wissen auch in Bremen nur sehr wenige von diesem klugen, witzigen Autor. Stattdessen belächelt man ihn als Benimm-Onkel, der er niemals gewesen ist. Eckart Spoo wird uns mit

ihm bekannt machen.

Eckart Spoo ist Journalist und Publizist. Von 1962 bis 1997 war er Redakteur der Frankfurter Rundschau. 1997 gründete er die Zeitschrift „Ossietzky“. Von 1970 bis 1986 war Spoo Vorsitzender der Deutschen Journalisten-Union in der IG Druck und Papier.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Di., 23. November 2010, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Mechthild Schrooten, Bremen

Krise und kein Ende in Sicht. Finanzierung und Verschuldung von Staat und Gesellschaft

Auf den ersten Blick scheinen die unmittelbaren Folgen der internationalen Finanzkrise überwunden. Die genauere Analyse zeigt jedoch, dies ist keineswegs der Fall. Die Verschuldungsproblematik wurde im Wesentlichen nur verschoben: Bankenpleiten wurden verhindert, Finanzierungsengpässe von ganzen Staaten werden wahrscheinlicher. Diese werden nun vielfach als Argument für einen weiteren Sozialabbau angeführt. Heute wird im Kern an die neoliberale Agenda der Vorkrisenära angeknüpft. Dabei könnte eine dezidierte Analyse der Krisenursachen die Grundlage für eine andere Politik liefern. Dies gilt auf der internationalen und nationalen Ebene ebenso wie für gesellschaftlich relevante Entscheidungen auf der regionalen und lokalen Ebene. Mechthild Schrooten wird mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Veranstaltung die Folgen der Finanzkrise für Staat und Gesellschaft diskutieren.

Mechthild Schrooten lehrt Volkswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Geld und Internationale Integration an der Hochschule Bremen. Sie arbeitet in der „Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik“ („Memo-Gruppe“) mit. Letzte Veröffentlichungen: „Nationale Innovationssysteme im Vergleich“ (zusammen mit H. H. Belitz) und „Gender. International Networks, Remittances: Evidence from Germany“ (zusammen mit Elke Holst und Andrea Schäfer)

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Mi., 1. Dezember 2010, 20.00 Uhr

Willi Gerns, Bremen

Lenins „Was tun?“ und Probleme des Klassenbewusstseins heute

Die gegenwärtigen vielfältigen Krisenerscheinungen des Kapitalismus stellen wieder drängender als vor Jahren die Frage nach einer Alternative zu diesem Gesellschaftssystem und den zu ihrer Durchsetzung erforderlichen Kräften. Der Marxismus sieht die entscheidende Kraft infolge ihrer objektiven Stellung im Kapitalismus in der Arbeiterklasse. Diese Rolle kann sie jedoch nur erfüllen, wenn sie sich ihrer Lage, ihrer grundlegenden Interessen sowie ihrer geschichtlichen Rolle mehr oder weniger deutlich bewusst wird. Fragen des Klassenbewusstseins der Arbeiterklasse haben darum in der Theorie und Praxis marxistischer Parteien von jeher einen zentralen Platz eingenommen. Von besonderer Bedeutung war und ist dabei Lenins Schrift „Was tun?“. Ausgehend von ihren grundlegenden Aussagen wollen wir uns mit Problemen des Klassenbewusstseins heute und den Ursachen für seinen geringen Entwicklungsstand in unserem Land befassen.

Willi Gerns war langjähriger Funktionär und Theoretiker der FDJ, der KPD und der DKP. Nach dem KPD-Verbot wurde er zu einer 30-monatigen Haftstrafe verurteilt. Mit seinen Büchern und Zeitschriftenartikeln hat er die marxistische Diskussion in der BRD über Jahrzehnte hinweg mit beeinflusst. Willi Gerns ist Mitherausgeber der Marxistischen Blätter und schreibt regelmäßig in der „UZ“ und der „jungen welt“ über Entwicklungen in den Ländern auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Di., 11. Januar 2011, 20.00 Uhr

Helge Buttkereit, Karby

Neue revolutionäre Subjekte in Lateinamerika

In Venezuela revoltieren die Bewohner der Armenviertel, in Bolivien die Indigenen. Auch die "Bürgerrevolution" Ecuadors wird von den Indigenen, den prekär Beschäftigten und dem verarmten Mittelstand getragen. Die derzeit erfolgreichsten „neuen“ linken Bewegungen in Lateinamerika stützen sich auf Bevölkerungsschichten, die traditionell nicht als revolutionäre Subjekte gelten. Erfordert das ein Umdenken in der Frage, wer die Träger einer radikalen Gesellschaftsveränderung sein können? Erfordert die Tatsache, dass in allen drei Ländern, die Bewegungen durch Wahlen an die Regierung gekommen sind, eine Veränderung bezüglich der Stellung zu Wahlen? Sind die neuen demokratischen Errungenschaften in den Verfassungen Boliviens, Ecuadors und Venezuelas ein Fortschritt auf dem Weg hin zu einem neuen "Sozialismus des 21. Jahrhunderts" oder ist ihr Zustandekommen doch nur ein Hinweis auf einen Reformismus, der nichts wirklich ändern wird? Was bedeuten die Erfahrungen aus Lateinamerika gegebenenfalls für uns?

Helge Buttkereit ist freier Journalist und Publizist. 2010 veröffentlichte er „Utopische Realpolitik. Die Neue Linke in Lateinamerika“ und 2009 „Zensur und Öffentlichkeit in Leipzig 1806 bis 1813“.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Do., 20. Januar 2011, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Kurt Pätzold, Berlin

Totalitarismus. Wissenschaftlicher Begriff - publizistisches Schlagwort – politischer Knüppel?

Im Glossar eines Schulbuches ist zu lesen: „Totalitarismus (Lat. totus ganz, völlig). Allgemeines Kennzeichen einer Diktatur, in der die Menschen mit allem, was sie sind, in den Staat eingebunden werden.“ Das Buch ist für Gymnasien, Sekundarstufe I, bestimmt, 2005 bei C. C. Buchner, Bamberg erschienen. Kommt die Rede über die rasch wechselnden Tagesereignisse hinaus auf grundlegende Fragen von Gesellschaft und Staat, fällt hierzulande früher oder später der Begriff Totalitarismus oder der Verweis auf totalitäre Diktaturen, Erfahrungen oder Ideologien. Wie ist der Begriff Totalitarismus entstanden? Wozu taugt er? Wofür wird er verwendet? Was ist sein Erkenntniswert? Gegen wen richtet er sich? Welche Bedeutung hat er in aktuellen politischen Auseinandersetzungen? Diesen Fragen wird sich Kurt Pätzold stellen und sie mit den Hörerinnen und Hörern des Vortrags diskutieren.

Kurt Pätzold lehrte bis 1992 an der Humboldt-Universität in Berlin deutsche Geschichte. Er ist einer der bedeutendsten marxistischen Faschismusforscher in Deutschland. 2008 erschienen seine Erinnerungen „Die Geschichte kennt kein Pardon“.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Fr., 4. Februar 2011, 20.00 Uhr

Andreas Wehr, Berlin

Der Nächste bitte! Griechenland, Spanien, die Krise und der Euro

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise hat die Schwächen der Europäischen Union und ihrer gemeinsamen Währung Euro schonungslos offenbart. Grundlegende Mängel der Konstruktion der Eurozone wurden erkennbar. Heute rächt sich, dass es in der Europäischen Union wohl eine Währungs-, aber keine Finanz- und Wirtschaftsunion und schon gar keine Politische Union gibt. In der Krise um Griechenland stellt sich die Frage, ob eine Währung ohne Staat auf Dauer überhaupt existieren kann. Andreas Wehr wird beschreiben, wie durch das Agieren von nationalen Regierungen,

insbesondere der deutschen, von Europäischer Kommission und Europäischer Zentralbank die Spannungen in der Eurozone permanent angewachsen sind. Zwei Auswege sind seiner Ansicht nach möglich: Der Zerfall bzw. die Teilung der Eurozone oder aber der Aufstieg eines Hegemons, der den anderen Euro-Ländern seinen Willen aufzwingt. Dies kann aber nur Deutschland sein. Damit wäre der alte Konflikt wieder da. In dieser Krise steht daher viel auf dem Spiel.

Andreas Wehr ist Jurist. Seine ersten politischen Erfahrungen sammelte er als Mitglied der Berliner SPD, u. a. als Leiter des Büros des Regierenden Bürgermeisters Walter Momper. Als Mitarbeiter der "Fraktion der Vereinten Europäischen Linken / Nordische Grüne Linke" im Europäischen Parlament hat er die Vorbereitung einer europäischen Verfassung begleitet. Letzte Veröffentlichungen u. a.: „Griechenland, die Krise und der Euro“, „Europa ohne Demokratie? Die europäische Verfassungsdebatte - Bilanz, Kritik und Alternativen“

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Di., 15. Februar 2011, 20.00 Uhr

Dr. Thomas Wagner, Berlin

Peter Sloterdijk als herrschaftszynischer Wortakrobat. Seine Philosophie der Ungleichheit und ihr ideologischer Kontext

Peter Sloterdijk hat sich in letzter Zeit mehrfach zu politischen Themen geäußert. In dem Artikel "Die Revolution der gebenden Hand" fordert er, dass den Vermögenden nicht mehr Steuern abverlangt werden, sondern ihnen die Chance zu stolzen, freiwilligen Geschenken nach unten gegeben wird. Außerdem hat er in seiner „Notiz zur Kritik der Generationenvernunft“ die „Alten“ als bedrohende Weltmacht hingestellt, der entgegenzutreten ihm als gerechtfertigt erscheint. Sie sind für ihn eine „Klasse“ von „Unproduktiven“. Diese Beispiele machen schon deutlich, dass Sloterdijk mit seiner Philosophie dem Neoliberalismus sehr entgegenkommt. Der Vortrag wird darstellen, wie Sloterdijk dazu kommt, wie er argumentiert und in welchen ideologischen Denkmustern er sich bewegt.

Thomas Wagner ist Kultursoziologe und Publizist. Wagner schreibt als freier Autor u. a. für die „junge Welt“, „wochenzeitung“, und „Graswurzelrevolution“. Für sein Buch „Herrschaftsfreie Institutionen“ (zusammen mit Rüdiger Haude) wurde er mit dem Wissenschaftspreis der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen ausgezeichnet. Buch-Veröffentlichung zum Thema des Vortrags: „Sloterdijks Weg vom Zynismus-Kritiker zum Herrschaftszyniker“ (zusammen mit Jan Rehmann), 2009.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Di., 1. März 2011, 19.00 Uhr

Ort: Focke-Museum

Dr. Heinz-Gerd Hofschien, Bremen

„Bremen 1945-2010. Soviel Wandel war nie.“ Führung durch die Sonderausstellung im Focke-Museum

Noch nie hat sich in so kurzer Zeit Bremen so stark verändert wie in der Zeit seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Die Gesellschaft, die Lebens- und die Arbeitsbedingungen, die Lebensweise und die Kultur, die soziale Lage und die Bevölkerungszusammensetzung, das Stadtbild und die Infrastruktur haben sich in diesen 65 Jahren stärker gewandelt als jemals zuvor in einem vergleichbaren Zeitraum. Diesen großen und tiefgreifenden Wandel zeigt die Ausstellung „Bremen 1945-2010. Soviel Wandel war nie.“

Heinz-Gerd Hofschien ist Historiker. Er arbeitet als Abteilungsleiter für Stadtgeschichte am Focke-Museum - Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte.

Ort: Focke Museum

Do., 31. März 2011, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Helmut Peters, Berlin

China im Wandel

In China vollzieht sich das größte und bedeutendste Experiment unserer Zeit, für das keinerlei Erfahrungen vorliegen – der Versuch, unter Führung einer kommunistischen Partei und unter Ausnutzung des Kapitalismus aus einer spätmittelalterlichen Gesellschaft zum Sozialismus überzugehen. Im bisherigen Ergebnis der Reform- und Öffnungspolitik der KP Chinas ist China bereits zu einem Land mit globalem Einfluss geworden. Die Welt spricht von dem chinesischen Entwicklungsmodell, das sich unübersehbar von der Krise des Kapitalismus abhebt. Es ist jedoch auch nicht zu übersehen, dass in der ökonomischen Basis und im politisch-ideologischen Überbau der VR China vielschichtige Probleme aufgekommen sind, die nicht alle zu den genannten Entwicklungswidersprüchen zu zählen sind. Verwiesen sei auf die soziale Polarisierung in Arm und Reich, die Auseinandersetzungen zwischen Arbeit und Kapital und den Widerspruch zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Erhaltung der Umwelt. Die KP Chinas ringt darum, diese Probleme mit dem Übergang zu einer effektiveren und nachhaltigen Wirtschaftsweise in den Griff zu bekommen.

Helmut Peters ist Sinologe. Seit den 1950er Jahren war er mehrfach zu Studienaufenthalten in der VR China. Er war Leiter des Forschungsbereichs China an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften und arbeitete zeitweise im diplomatischen Dienst der DDR in der VR China. 2009 erschien sein Buch "Die VR China - Vom Mittelalter zum Sozialismus. Auf der Suche nach der Furt."

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Di., 12. April 2011, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Jörg Wollenberg, Bremen

Vor 66 Jahren: Buchenwalder Manifest für Frieden, Freiheit und Sozialismus

Im Februar 1944 gründete Hermann Brill federführend mit Sozialdemokraten (Ernst Thape, Benedikt Kautsky), Kommunisten (Walter Wolf, Johannes Brumme) und christlichen Demokraten (Werner Hilpert) ein illegales Volksfront-Komitee in Buchenwald. Es legte nach der Befreiung nicht nur das Buchenwalder Manifest vor, sondern veröffentlichte außerdem am 19. April 1945 „Entschlüsse zur demokratischen Neuordnung Deutschlands“, die in Buchenwald ebenso von der ersten Mitgliederversammlung der KPD wie von dem Manifest der demokratischen Sozialisten voll inhaltlich aufgenommen worden sind. Der von Hermann Brill in Weimar am 8. Mai 1945 gegründete „Bund demokratischer Sozialisten“ (BdS) sollte als weiterer Schritt auf dem schwierigen Weg zu diesem Ziel dienen. Aber der später durch Walter Ulbricht von oben befohlenen Einigung von SPD und KPD zur SED war er nicht bereit zu folgen. Denn „nicht eine Vereinigung von SPD und KPD, sondern einen neuen Organisationstyp wollen wir“. Dahinter stand eine Grundüberzeugung, für die Brill seit 1933 eintrat – als Antwort auf das von ihm kritisierte Versagen der KPD angesichts des aufkommenden Faschismus und des „geraden Weges der SPD in die Kapitulation.“

Jörg Wollenberg war Professor im Studiengang Weiterbildung an der Universität Bremen. Er veröffentlichte u. a. zahlreiche Arbeiten zur Geschichte der Arbeiterbewegung und zur regionalen Geschichte des Faschismus in Deutschland. Veröffentlichungen u. a. „Ahrensböök. Eine Kleinstadt im Nationalsozialismus“; „Den Blick schärfen - gegen das Verdrängen und Entsorgen: Beiträge zur historisch-politischen Aufklärung“.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Mo., 9. Mai 2011, 19.00 Uhr

Prof. Dr. Rudolf Hickel, Bremen, Prof. Dr. Mechthild Schrooten, Bremen

MEMORANDUM 2011 - Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik

In der in Bremen ansässigen Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik (Memorandum-Gruppe) arbeiten Wirtschaftswissenschaftlerinnen und Wirtschaftswissenschaftler, Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter an der Entwicklung wirtschaftspolitischer Vorschläge und Perspektiven, die sich an der Sicherung sinnvoller Arbeitsplätze, der Verbesserung des Lebensstandards und dem Ausbau des Systems der sozialen Sicherheit für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie wirksamer Umweltsicherung in der Bundesrepublik orientieren. Die Arbeitsgruppe legte erstmals im November 1975 ein Memorandum für eine wirksame und soziale Wirtschaftspolitik vor. Seit 1977 wird in jedem Jahr zum 1. Mai ein Memorandum für eine alternative Wirtschaftspolitik veröffentlicht. Im Memorandum 2011 werden Wirtschafts- und Sozialpolitik der Bundesregierung analysiert, kritisiert und Alternativen zur herrschenden Politik aufgezeigt.

Rudolf Hickel ist Wirtschaftswissenschaftler. Er war Professor für Finanzwissenschaft an der Universität Bremen und von November 2001 bis Oktober 2009 Direktor des Instituts Arbeit und Wirtschaft (IAW). Veröffentlichungen u. a.: „Kassensturz. Sieben Gründe für eine andere Wirtschaftspolitik“, 2006. „Sozialstaat im Abbruch. Die neoliberale Offensive. Kritik und Alternativen“, 2004.

Mechthild Schrooten lehrt Volkswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Geld und Internationale Integration an der Hochschule Bremen. Sie arbeitet in der „Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik“ („Memo-Gruppe“) mit. Letzte Veröffentlichungen: „Nationale Innovationssysteme im Vergleich“ (zusammen mit H. H. Belitz) und „Gender. International Networks, Remittances: Evidence from Germany“ (zusammen mit Elke Holst und Andrea Schäfer)

Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft ver.di Ortsverein Bremen

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Do., 19. Mai 2011, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Lothar Peter, Bremen

Was heißt symbolische Gewalt?

Auch in westlichen Gesellschaften ist Gewalt längst zu einem alltäglichen Problem geworden. Dabei denkt man zuerst an U-Bahn-Schläger, Hooligans, Überfälle auf Ausländer, Vergewaltiger usw. Aber neben dieser körperlichen Gewalt gibt es noch andere Formen von Gewalt, die für die Aufrechterhaltung von Herrschaft in modernen kapitalistischen und patriarchalischen Gesellschaften eine wichtige Rolle spielen, oft aber nicht als solche erkannt werden. Das trifft auch auf "symbolische Gewalt" zu. Dieser Begriff stammt von dem französischen Soziologen Pierre Bourdieu, der sich, solange er lebte, in vielfältiger Weise im Kampf gegen die Machthaber und ihre "Eliten" in Wirtschaft, Politik und Kultur engagiert hat. Anknüpfend an Pierre Bourdieu will der Referent zeigen, worin symbolische Gewalt besteht und wie sie konkret funktioniert. Auch wird er danach fragen, welche Bedeutung symbolischer Gewalt und ihrer Bekämpfung in einem linken Politikverständnis zukommt.

Lothar Peter war bis 2006 Professor für Soziologie an der Universität Bremen und ist Vertrauensdozent der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Er veröffentlichte ein umfangreiches wissenschaftliches Werk, u. a. „Französische Soziologie der Gegenwart“ und „Von den USA lernen? Zur Zukunft der Arbeits- und Sozialpolitik in Deutschland“.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Di., 7. Juni 2011, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Thomas Metscher, Ottersberg und Grafenau

Die Einheit der Vernunft als Epochenfrage.

Versuch einer materialistischen

Begründung

Kulturalistische, analytische und poststrukturalistische Theorien der Gegenwart weisen jede Vorstellung einer universal für alle Menschen geltenden und strukturell einheitlichen menschlichen Vernunft zurück. Damit bestreiten sie auch die Vorstellung einer allen Menschen und Kulturen gemeinsamen menschlichen Natur. Sie setzen dagegen die Vorstellung einer Vielfalt der Rationalitäten, „Diskurse“, Kulturen, Lebensweisen und Individualitäten. Das Besondere und Partikuläre treten an die Stelle des Gemeinsamen. Dagegen wendet sich das Denken Thomas Metschers. Für ihn gibt es ohne einen allgemein geltenden Vernunftbegriff keine Interpretation von Wirklichkeit und keinen zutreffenden Begriff der Gesellschaft. Die Begriffe der Menschenrechte, der Freiheit, Gleichheit und der Toleranz seien ohne einen allgemeinen, universal geltenden Vernunftbegriff nicht zu verstehen. Und ohne rationales Begreifen der Wirklichkeit sei auch deren humane Veränderung nicht möglich. Thomas Metscher wird sich in Vortrag und Diskussion mit dem irrationalen Denken der Gegenwart auseinandersetzen und sein marxistisches Konzept dagegen stellen.

Thomas Metscher lehrte an den Universitäten Belfast und Bremen. Publikationen u. a.: „Shakespeares Spiegel. Geschichte und literarische Idee“, 1995 ff.; „Mimesis und Ausdruck“, 1999; „Imperialismus und Moderne. Zu den Bedingungen gegenwärtiger Kunstproduktion“, 2009. 2010 erschien von ihm im Verlag Peter Lang, Frankfurt „Logos und Wirklichkeit. Ein Beitrag zu einer Theorie des gesellschaftlichen Bewusstseins“.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Di., 21. Juni 2011, 20.00 Uhr

Dr. Wolfgang Beutin, Stormarn

Herta Müller – Literatur-

Nobelpreisträgerin und politische

Propagandistin

Die Verleihung des Nobelpreises für Literatur im Jahre 2009 an die aus Rumänien stammende deutschsprachige Schriftstellerin Herta Müller hat manchen überrascht. Gleichwohl stieß die Entscheidung des zuständigen Nobelpreiskomitees in den Medien auf breite Zustimmung. Wolfgang Beutin wird zentrale Aspekte des literarischen und politischen Wirkens der Autorin vorstellen und der Frage nachgehen, inwieweit die Preisverleihung unter literaturästhetischen Kriterien betrachtet gerechtfertigt war. Die Analyse von Texten Herta Müllers wird zu der polemisch zugespitzten Überlegung führen, ob für die Preisverleihung etwa überhaupt nicht die ästhetische Qualität ihrer Werke entscheidend war sondern eher Herta Müllers aggressive politischen Stellungnahmen u. a. in der „Zeit“ und der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. Wolfgang Beutin wird sich aus diesem Grund mit der ästhetischen und politischen Vorstellungswelt Herta Müllers auseinandersetzen.

Wolfgang Beutin, gebürtiger Bremer, ist Germanist, langjähriger Universitätsdozent, Schriftsteller und scharfzüngiger Literaturkritiker. Er publizierte u. a. zur mittelalterlichen Frauenmystik, zur Geschichte der erotischen Literatur und zur demokratischen, linken und kommunistischen Traditionslinie der deutschsprachigen Literatur und verfasste fünf Romane, darunter „Kniefoder Des großen schwarzen Vogels Schwingen“ über die Bremer Räterepublik.

Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Beitrittserklärung

der Marxistischen Abendschule Bremen - Forum für Politik und Kultur e. V.

Die MASCH ist ein eingetragener Verein. Ihre Arbeit ist als gemeinnützig anerkannt. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerrechtlich absetzbar.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur MASCH. Der monatliche Beitrag beträgt mindestens 3 Euro. Ein höherer Beitrag würde die Arbeit der MASCH stärker fördern. Erwünscht ist die Zahlung durch Daueraufträge. Ich zahle monatlich folgenden Betrag:

Euro

Name

PLZ/Ort

Unterschrift

Die Beitrittserklärung an die unten angegebene Adresse der MASCH senden oder auf einer Veranstaltung abgeben.)

*Impressum: Marxistische Abendschule Bremen - Forum für Politik und Kultur e.V.
c/o Dr. Elka Pralle, Friesenstr. 109, 28203 Bremen*

*Druck: Druckwerkstatt Schmidtstraße, Bremen;
Auflage: 2000*

Das Programm der MASCH im Überblick:

Programm und Änderungen im Internet unter www.masch-bremen.de

Di., 28. September 2010, 20.00 Uhr

Dr. h. c., Dr. h. c. Heinrich Hannover, Worpswede

Reden vor Gericht

Di., 26. Oktober 2010, 20.00 Uhr

Klaus Körner, Hamburg

„Wir zwei betreiben ein Compagniegeschäft.“

Karl Marx und Friedrich Engels. Eine außergewöhnliche Freundschaft

Di., 2. November 2010, 20.00 Uhr

Eckart Spoo, Berlin

Kennen Sie Knigge?

Di., 23. November 2010, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Mechthild Schrooten, Bremen

Krise und kein Ende in Sicht. Finanzierung und Verschuldung von Staat und Gesellschaft

Mi., 1. Dezember 2010, 20.00 Uhr

Willi Gerns, Bremen

Lenins „Was tun?“ und Probleme des Klassenbewusstseins heute

Di., 11. Januar 2011, 20.00 Uhr

Helge Buttke, Karby

Neue revolutionäre Subjekte in Lateinamerika

Do., 20. Januar 2011, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Kurt Pätzold, Berlin

Totalitarismus. Wissenschaftlicher Begriff – publizistisches Schlagwort – politischer Knüppel?

Fr., 4. Februar 2011, 20.00 Uhr

Andreas Wehr, Berlin

Der Nächste bitte! Griechenland, Spanien, die Krise und der Euro

Di., 15. Februar 2011, 20.00 Uhr

Dr. Thomas Wagner, Berlin

Peter Sloterdijk als herrschaftszynischer Wortakrobat. Seine Philosophie der Ungleichheit und ihr ideologischer Kontext

Di., 1. März 2011, 19.00 Uhr - Ort: Focke-Museum

Dr. Heinz-Gerd Hofschien, Bremen

„Bremen 1945-2010. Soviel Wandel war nie.“ Führung durch die Sonderausstellung im Focke-Museum

Do., 31. März 2011, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Helmut Peters, Berlin

China im Wandel

Di., 12. April 2011, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Jörg Wollenberg, Bremen

Vor 66 Jahren: Buchenwalder Manifest für Frieden Freiheit und Sozialismus

Mo., 9. Mai 2011, 19.00 Uhr

Prof. Dr. Rudolf Hickel und Prof. Dr. Mechthild Schrooten, Bremen

MEMORANDUM 2011 – Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik

Do., 19. Mai 2011, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Lothar Peter, Bremen

Was heißt „symbolische Gewalt“ (Pierre Bourdieu)?

Di., 7. Juni 2011, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Thomas Metscher, Ottersberg und Grafenau

Die Einheit der Vernunft als Epochenfrage. Versuch einer materialistischen Begründung

Di., 21. Juni 2011, 20.00 Uhr

Dr. Wolfgang Beutin, Stormarn

Herta Müller – Literatur-Nobelpreisträgerin und politische Propagandistin

Veranstaltungsort (Ausnahme: 1. März 2010):

Villa Ichon, Bremen, Goetheplatz 4
(rechts neben dem Theater am Goetheplatz)